

Philipp Kufferath
Jürgen Mittag

GESCHICHTE DER ARBEITERWOHLFAHRT (AWO)



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-4265-7

Copyright © 2019 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: Hermann Brandner, Köln
Gestaltung und Satz: just in print, Bonn
Druck und Verarbeitung: Westermann Druck Zwickau GmbH, Zwickau
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2019

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

INHALT

Vorwort | 9

1

Einleitung:

Mitgliederorganisation – Sozialanwalt – Dienstleistungsunternehmen | 11

Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt

Von der Idee zur Großorganisation | 12

Zentrale Themenfelder | 17

Forschungsstand und Quellenlage | 20

Aufbau und Zielsetzung | 22

2

Von der privaten Armenfürsorge zur öffentlichen Wohlfahrtspolitik | 25

Die Vorgeschichte der Arbeiterwohlfahrt bis 1919

Das Aufkommen der sozialen Frage im 19. Jahrhundert | 28

Der Aufstieg der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung | 31

Die Armenfürsorge als Nukleus der Wohlfahrtspolitik | 37

Der Kinderschutz als Praxisfeld sozialdemokratischer
Wohlfahrtspolitik | 42

Der Erste Weltkrieg als Wegbereiter zur Gründung der
Arbeiterwohlfahrt | 49

Sozialdemokratische Ambivalenzen bei der Hilfe zur Selbsthilfe | 58

3

Engagement für den Aufbau und Ringen um Anerkennung | 65

Die Etablierung der Organisation in den Jahren 1919 bis 1932

Kriegsfolgen und Demokratiegründung | 69

Die Gründung des Hauptausschusses im Dezember 1919 | 71

Ausbreitung in den Regionen | 74

Konkurrenz und Kooperation mit anderen Verbänden | 80

Mitwirkung bei der Gesetzgebung | 83

Praxisfelder in den 1920er Jahren | 86

Der Betrieb eigener Einrichtungen | 91

Aufbau und Professionalisierung der Verbandsstruktur
ab 1924 | 94

Die Krise der Wohlfahrtspflege ab 1929 | 104

Wohlfahrtspolitische Ziele und pragmatische
Kompromisse | 109

4

Verfolgung und Zerschlagung, Widerstand und Exil | 117

Die Arbeiterwohlfahrt in den Jahren 1933 bis 1945

Von der Notstandsregierung zur Diktatur | 120

Politische Verfolgung und Terror | 125

Zerschlagung der Arbeiterorganisationen | 129

Die NSV ergreift den Besitz der Arbeiterwohlfahrt | 134

Flucht und Exil in Frankreich und den USA | 141

Dissens, Hinnahme und Anpassung | 146

Erinnerung an Widerstand und Verfolgung | 149

5

Wiederaufbau und Neugründung | 157

Struktur-, Aufgaben- und Positionswandel in der Nachkriegszeit von 1946 bis 1951

Wohlfahrtspolitischer Neuanfang:

Nachkriegsgesellschaft in Trümmern | 160

Überkommunale Aktivitäten:

Im Ringen um die Organisationsform | 168

Fürsorge in Ruinen:

Nahrungs- und Kleidungsverteilung als akute Nothilfe | 177

Kinderbetreuung und Flüchtlingshilfe:

Weitere drängende Herausforderungen | 184

Programmatische Neuorientierung:

Der Wandel zum »normalen« Wohlfahrtsverband | 189

Organisatorischer Wandel:

Im Spannungsfeld von Zentralismus und Autonomie | 191

Reorganisation und Neugründung –

Neues Beginnen der Arbeiterwohlfahrt | 198

6**Institutionelle Festigung und neue Tätigkeitsbereiche | 207****Der Verband im Wirtschaftsaufschwung****1952 bis 1969**Rückerstattung, Entschädigung und Wiedergutmachung | **211**Rahmenbedingungen der Wohlfahrtsarbeit in der Bundesrepublik | **217**Bindung an die SPD und Kooperationen mit anderen Verbänden | **226**Ausbau der Verbandsstrukturen | **230**Hilfe für Geflüchtete und internationale Solidarität | **243**Neue Praxisfelder der sozialen Arbeit | **249**Ausbildung, Schulung und Weiterbildung | **254**Aufbruch zu neuen Handlungsfeldern | **260****7****Profilsuche im Zeichen wohlfahrtsstaatlicher Expansion und Differenzierung | 269****Der Wandel der Arbeiterwohlfahrt zwischen 1970 und 1989**Gesellschaftlicher Aufbruch und Grenzen des Wachstums | **272**Neue Richtlinien, neue Fachprogramme und neue Persönlichkeiten | **274**Neue Wege der Ausbildung und Qualifizierung im Zuge der Bildungsexpansion | **280**Ausbau und Wandel der Mitgliederorganisation | **287**Im Ringen um die Verbandsfinanzen | **293**Etablierte und neue Tätigkeitsfelder in den 1970er und 1980er Jahren | **301**Auf- und Ausbau vom Jugendwerk und Internationalem Arbeiterhilfswerk | **322**Die Verbandspolitik in den 1980er Jahren | **328**Im Spannungsfeld von Wohlfahrtsverband und Sozialunternehmen | **343**

8

Zwischen Wertorientierung und ökonomischen Zwängen | 353

Herausforderungen für Verbandsstrukturen und soziale Dienste
zwischen 1990 und 2005

Neuaufbau im Osten Deutschlands | 358

Sozialpolitische Rahmenbedingungen der 1990er Jahre | 365

Neue rechtliche Regelungen im sozialen Bereich | 369

Krise und Konsolidierung des Verbands | 373

Organisationsreformen und Leitbilddiskussion | 379

Zusammenarbeit mit der SPD und Rot-Grün | 386

Neue Strukturen, neue Themenfelder | 390

Weitere Öffnung für den Sozialmarkt
und Umzug nach Berlin | 394

9

**Bewährungsproben der Gegenwart und Konzepte für die
Zukunft | 403**

Die Entwicklung der AWO seit 2005

Die Wohlfahrtsverbände im Kreuzfeuer der Kritik | 407

Neuerliche Strukturreformen und Verbandsmoderni-
sierung | 412

Sozialpolitische Reform- und Konfliktfelder | 422

Werte und Selbstvergewisserung:
Debatten über das neue Grundsatzprogramm | 440

Wachsendes historisches Bewusstsein | 442

Fazit und Ausblick | 449

Danksagung | 456

Personenregister | 458

Bildnachweise | 462

Über die Autoren | 464

VORWORT

Die Arbeiterwohlfahrt feiert am 13. Dezember 2019 ihr 100-jähriges Bestehen. Mit tiefer Bewunderung für den großen Einsatz unzähliger Menschen, allen voran Marie Juchacz, blickt die AWO auf das in der vorliegenden Publikation skizzierte Engagement von vielen. Möge dieser Geschichtsband dazu beitragen, dass eine Würdigung der Engagierten stattfindet, die nicht in erster Reihe am Aufbau und an der Weiterentwicklung der AWO gewirkt haben, ohne die der Verband allerdings nicht das geworden wäre, was er heute ist.

Mit der Vorlage dieser Publikation wird eine Lücke in der bisherigen Verbandsarbeit geschlossen, die 2011 mit der Gründung einer »Historischen Kommission« des Bundesverbandes intensiviert worden war. Die Erschließung und Sicherung der Archivbestände in enger Zusammenarbeit mit dem »Archiv der sozialen Demokratie« der Friedrich-Ebert-Stiftung, historische Konferenzen und seit 2014 die Veröffentlichung einer Schriftenreihe zur Geschichte der AWO, in der verstärkt Biografien aufgearbeitet werden, haben tiefere Einblicke in die Entwicklung unseres Verbandes geschaffen. Da ältere Publikationen zur AWO-Geschichte bis dato eher Sammelwerk- oder Chronikcharakter hatten, regte der AWO Bundesverband eine fachlich fundierte, kritische Aufarbeitung der nunmehr 100-jährigen Geschichte an.

Die AWO ist dem Autorenteam außerordentlich dankbar, dieses ambitionierte Forschungsprojekt erfolgreich umgesetzt zu haben. Es wurden neue Archivalien identifiziert und bisherige, häufig unreflektierte Quellen analysiert. Im Rahmen der Arbeit zu dieser Publikation wurde ein konstruktiver Dialog mit zahlreichen AWO-Gliederungen geführt, der die Vielfalt der regionalen Entwicklungslinien seit Verbandsgründung verdeutlicht und die Veröffentlichung diverser regionaler Chroniken und Studien befördert hat.

Der AWO Bundesverband wünscht sich, dass der Prozess zur Aufarbeitung der Verbandsgeschichte mit der Herausgabe dieses Buchs nicht abgeschlossen ist, sondern einen Impuls für die künf-

tige Forschung setzt. Die weiterführende Beleuchtung zahlreicher im Buch genannter Entwicklungen, beispielsweise im Kontext von Spezialstudien, wäre überaus begrüßenswert. Ferner hoffen wir, dass diese Publikation die Sichtbarkeit der Arbeiterwohlfahrt und ihrer Geschichte in der Öffentlichkeit und in einschlägigen Kreisen der Sozial- und Wohlfahrtsgeschichte fördert.

Wilhelm Schmidt

Vorsitzender des AWO Bundespräsidiums

Wolfgang Stadler

Vorsitzender des Bundesvorstands

1

EINLEITUNG: MITGLIEDERORGANISATION – SOZIALANWALT – DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN

Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt

Als der Parteiausschuss der SPD am 13. und 14. Dezember 1919 zusammentrat, traf er auf Vorschlag von Marie Juchacz die Entscheidung, eine eigenständige sozialdemokratische Wohlfahrtsorganisation ins Leben zu rufen: die Arbeiterwohlfahrt. Auch wenn in der Sitzung genau genommen zunächst nur vereinbart wurde, einen »Zentralausschuss« auf Reichsebene zu bilden, während lokale und regionale Organisationsstrukturen erst später etabliert wurden, hatte man einen der bedeutsamsten und weitreichendsten Beschlüsse in der langen SPD-Geschichte überhaupt getroffen.

Was vor mehr als 100 Jahren aus bescheidenen Anfängen und dem Gedanken der Solidarität in der Not als lockeres Netzwerk entstand, ist heute zugleich Mitgliedsorganisation, Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege und professionelles Dienstleistungsunternehmen im Sozialbereich. Was 1919 mit Kinderbetreuung, Notspeisungen und Nähstuben begann, erstreckt sich heute über alle Felder der Wohlfahrts- und Sozialpolitik und umfasst auch Bereiche wie Gesundheit, Alter und Behinderung oder Migration. Was 1919 als Teil der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung mit dem Anspruch »Teilhabe statt Almosen« seinen Anfang nahm, ist heute ein parteipolitisch unabhängiger, gleichwohl immer noch wertgebundener und politisch ausgerichteter Verband. Was 1919

im Kern von einer begrenzten Anzahl sozialdemokratischer Frauen initiiert wurde, stützt sich heute auf rund 320.000 Mitglieder sowie 230.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in rund 18.000 Einrichtungen tätig sind. Und was 1919 – im Vergleich zu anderen Wohlfahrtsverbänden – als nachholende Gründung und gegen viele Widerstände auf den Weg gebracht wurde, agiert heute in einem engen Netz von Wohlfahrtsakteuren mit hoher Akzeptanz. Unter dem Kürzel AWO ist die Arbeiterwohlfahrt heute nicht nur allgemein bekannt, sondern fest in der Mitte der Gesellschaft verankert und eine wichtige Stütze des sozialen Zusammenhalts.

Von der Idee zur Großorganisation

Obwohl sich die Arbeiterwohlfahrt ihre von Anfang an verfolgten Grundwerte »Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit« bis heute auf die Fahnen schreibt, hat sie in ihrer über 100-jährigen Geschichte einen grundlegenden Wandel erfahren. Staatliche Umbrüche und gesellschaftliche Modernisierung haben ebenso zu Veränderungen geführt wie die von der Arbeiterwohlfahrt immer wieder neu unter Beweis gestellte Bereitschaft, einem immer größeren Kreis von bedürftigen Menschen in den unterschiedlichsten Notlagen Hilfe zu leisten. Von dieser Hilfe, aber auch von den vielfältigen Veränderungen erzählt das vorliegende Buch, das überblicksartig die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt von ihrer Gründung bis zur Gegenwart beleuchtet. Die Darstellung folgt dabei der historischen Chronologie: Aufbauend auf einer einführenden Betrachtung der Vorgeschichte der sozialdemokratischen Wohlfahrtspolitik, die bis zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts reicht, wird gezeigt, wie vor allem Sozialdemokratinnen unter schwierigen Umständen während des Ersten Weltkriegs sich als Fürsorgerinnen für Arme und Notleidende engagierten.

Das Kapitel zur Entwicklung in den 1920er Jahren veranschaulicht, wie die Arbeiterwohlfahrt in der Weimarer Republik ein umfassenderes Geflecht an Einrichtungen aufbaute und vielfältige Aktivitäten vor Ort entwickelte. Zugleich dokumentiert es aber auch, dass die Arbeiterwohlfahrt weiterhin eine Vorfelddorganisation der



SPD blieb, die vor allem auf politische Veränderungen in der Gesetzgebung der jungen Republik zielte. Die Arbeiterwohlfahrt kümmerte sich um Kinderbetreuung, Nähstuben und Beratungsangebote, organisierte aber auch die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder und Angestellten. Ihr vordringliches Ziel blieb es, den Rechtsanspruch auf umfassende soziale Absicherung durchzusetzen und primär die staatlichen Angebote auszubauen – was in Krisenzeiten allerdings immer schwieriger umzusetzen war.

Die sozialdemokratische Wohlfahrtsarbeit wurde 1933 jäh unterbrochen, als sich die Nationalsozialisten der Organisation bemächtigten. Mit der nationalsozialistischen Diktatur wurde die Arbeiterwohlfahrt ebenso wie andere Organisationen der Arbeiterbewegung zerschlagen. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt, ihre Einrichtungen enteignet. Zahlreiche Aktive der Arbeiterwohlfahrt wurden verfolgt und verhaftet, andere passten sich an oder zogen sich in die innere Emigration zurück. Die *Nationalsozialistische Volkswohlfahrt*

Die Nähstuben der Arbeiterwohlfahrt waren wichtige Institutionen der Selbsthilfe und Weiterbildung.

übernahm das Inventar und die Einrichtungen, die von der Arbeiterbewegung in den Jahren zuvor mühsam aufgebaut worden waren und stellte sie in den Dienst des NS-Regimes.

Nach der NS-Diktatur musste die Arbeiterwohlfahrt im Jahr 1945 wieder von vorn beginnen. Bereits unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs engagierten sich angesichts der Nöte der Zusammenbruchsgesellschaft zahlreiche ehemalige Mitglieder und Aktive erneut in der Wohlfahrtspflege. Die Arbeiterwohlfahrt wurde von ihnen als Organisation von unten wiederaufgebaut, unterschied sich aber durch ihren dezentralen Charakter und die formale Unabhängigkeit von der SPD in wesentlichen Bereichen von den Strukturen der 1920er Jahre. In der DDR erhielt die Arbeiterwohlfahrt hingegen bis 1990 keine Zulassung; hier wurde die Volkssolidarität als zentrale und staatlich gelenkte Wohlfahrtsorganisation etabliert.

Aus der »Fürsorge in Ruinen« entwickelte die Arbeiterwohlfahrt in den 1950er und 1960er Jahren umfassende wohlfahrtsstaatliche Aktivitäten, zu denen eine immer größere Anzahl von Einrichtungen und ein immer breiteres Spektrum an Dienstleistungen bei-

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierten sich Ehrenamtliche für die Nothilfe und den Wiederaufbau der Organisation.



trugen. Als professioneller sozialer Dienstleister baute die Arbeiterwohlfahrt eine Vielzahl von Einrichtungen und Diensten auf: von der Kinderbetreuung über die Jugendsozialarbeit und das Essen auf Rädern bis hin zur Müttergenesung und Altenpflege. Darüber hinaus entwickelte der Verband eine rege Tätigkeit als Sozialanwalt für benachteiligte Gruppen der Bevölkerung. Die Arbeiterwohlfahrt begleitete die Sozialgesetzgebung, sie meldete sich bei öffentlichen Anhörungen und mit eigenen Publikationen zu Wort und vertrat in Ausschüssen und in den zahlreichen übergeordneten Strukturen der Wohlfahrtspflege sozialdemokratische Grundwerte.

In den 1970er und 1980er Jahren hielt der Ausbau der Sozial- und Wohlfahrtspolitik an und bezog auch verstärkt den Bereich der nichtexistenziellen Risiken ein. Die Arbeiterwohlfahrt kümmerte sich, wie in der Ausländerpolitik, einmal mehr um Klienten, die ansonsten kaum Ansprechpartner und Repräsentanten in der Gesellschaft fanden. Sie erwies sich in dieser Zeitphase aber auch vielfach als innovativer Impulsgeber. Sie entwickelte – häufig in Modellprojekten wie bei der Schwangerschaftskonflikt- oder Suchtberatung – neue Konzepte und Zugänge, die bis heute wirksam sind. Zugleich kam es zu einem Wandel im Selbstverständnis der sozialen Arbeit. Eine neue Generation von sozialpädagogischen Praktikerinnen und Praktikern sowie zunehmend mehr studierte Sozialarbeiterinnen und -arbeiter wurden im Rahmen der Arbeiterwohlfahrt tätig. Angesichts anhaltender Kostensteigerungen im Gesundheits- und Rentenbereich musste sich auch die Arbeiterwohlfahrt verstärkt mit Effizienzkriterien auseinandersetzen und die Finanzierung durch Leistungsentgelte, feste Kostenbudgets und befristete Projektförderungen bewerkstelligen. Fürsorgerische Tätigkeiten, vor allem beim Betrieb von Einrichtungen, wurden jetzt in erster Linie als professionelle Dienstleistungen von Fachkräften erbracht, während das Konzept der solidarischen ehrenamtlichen Hilfe in den Hintergrund trat.

Bis zum Anfang der 1990er Jahre erlebte die Arbeiterwohlfahrt ein ungebrochenes Wachstum. In ihren Reihen fanden sich zu diesem Zeitpunkt über 600.000 Mitglieder und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Der Fall der Berliner Mauer und das Ende der DDR führten ab 1990 zur Gründung von ostdeutschen

Die Verbindung zur SPD war in allen Phasen der Geschichte sehr eng.



Kreis-, Regional- und Landesverbänden der Arbeiterwohlfahrt und einer territorialen Ausweitung der Aktivitäten. Die Anzahl der Beschäftigten stieg seit den 1990er Jahren weiter an, während sich die Mitgliederzahl in der Folge beständig verringerte. Der Verband trug gewachsenen Anforderungen an wirtschaftliche Kompetenz noch stärker Rechnung; neben den ehrenamtlichen Vorständen gewannen die Managementaufgaben der Geschäftsstellen zunehmend an Bedeutung. Die Ausgründung einzelner Bereiche als gemeinnützige GmbHs verstärkte diese Entwicklung. Parallel dazu verschoben sich die Rahmenbedingungen mit der Öffnung des europäischen Binnenmarkts. Als Konkurrenten traten nun private Dienstleister auf den Plan, insbesondere im Bereich von Gesundheit und Pflege. Angesichts dieser Herausforderungen musste die AWO, die dieses Kürzel seit 1993 auch offiziell verwendet, fortwährend Aushandlungen und Kompromisse finden und sich permanent neu erfinden.

Auch im 21. Jahrhundert ist die Arbeiterwohlfahrt durch anhaltenden Wandel gekennzeichnet. Der verstärkte Wettbewerbs- und Kostendruck konfrontierte sie mit neuen Herausforderungen. Die AWO reagierte hierauf mit einer neuerlichen Ausweitung ihrer Aktivitäten, vor allem im Pflegebereich, aber auch mit einer Rück-

besinnung auf die Werte und die Geschichte des Verbands. Im Spannungsfeld von unternehmerischen Aktivitäten und gemeinnütziger Wohlfahrtsarbeit zeigte sich die Arbeiterwohlfahrt weiterhin bestrebt, ihre drei tragenden Säulen der gesellschaftlichen Verankerung durch Mitgliedschaft und Ehrenamt, politische Lobbyarbeit als Verband und professionelle Sozialarbeit als Dienstleistungsunternehmen miteinander in Einklang zu bringen.

Zentrale Themenfelder

Neben der chronologischen Darstellung gibt dieser Band auch einen Überblick zu zentralen Themenfeldern der Geschichte der Arbeiterwohlfahrt. Zu diesen Feldern zählt, erstens, die Organisations- und Verbandsentwicklung der AWO. Gezeigt wird dabei nicht nur mit Blick auf Mitglieder, Finanzen und Einrichtungen wie etwa den *Immenhof* in der Lüneburger Heide, das *Jugendwerk Druhwald* oder das *Haus Sommerberg* bei Rösrath die innere Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt, sondern auch der Auf- und Ausbau der Organisation zu einem immer ausdifferenzierteren Netzwerk an Organisationen, Institutionen und Unternehmungen. So wurden im Laufe der Zeit Institutionen wie das *Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik*, das *Bundesjugendwerk der AWO* und *AWO International*, aber auch die *Marie-Juchacz-Stiftung* als eigenständige oder abhängige Einheiten aus den Reihen der Arbeiterwohlfahrt gegründet. Zur organisatorischen Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt gehört aber auch die Kooperation mit anderen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, die bis 1933 eher distanziert verlief, nach dem Zweiten Weltkrieg aber im bundesrepublikanischen Wohlfahrtskorporatismus zunehmend engere Kooperations- und Abstimmungsprozesse aufwies. In den stark abgeschotteten Milieus des Deutschen Kaiserreichs und seiner Vorläufer waren – aufbauend auf einer umfassenden auf Wohltätigkeit ausgerichteten Vereinskultur – zunächst von der protestantischen und katholischen Kirche sowie aus den Reihen des Bürgertums Wohlfahrtsverbände gegründet worden: 1849 der *Centralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche* als Vorgänger der heutigen *Diakonie*, ab den 1860er Jahren

die deutschen Landesverbände des *Internationalen Roten Kreuzes* und 1897 der *Charitasverband für das katholische Deutschland* als Wohlfahrtsverband der römisch-katholischen Kirche. Diese ersten drei Spitzenverbände der privaten Wohlfahrtspflege bestehen ungeachtet mancher Brüche bis heute als *Caritas*, *Diakonie* und *Rotes Kreuz*. Hinzu gekommen sind 1917 die *Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland* und 1924 der heutige *Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband*.

Ein zweiter thematischer Problembereich beleuchtet die wohlfahrts- und sozialpolitischen Leitbilder sowie die politischen Standorte der Arbeiterwohlfahrt. Mit ihrer Verankerung in der Arbeiterbewegung und ihrer Haltung zum Verhältnis von öffentlicher und privater Fürsorge unterschied sich die Arbeiterwohlfahrt programmatisch grundlegend von den anderen Wohlfahrtsverbänden Deutschlands. Der Gedanke der Solidarität, die Ausweitung rechtlicher Ansprüche und die Betonung öffentlicher Angebote prägten und leiteten die Aktivitäten der Arbeiterwohlfahrt von ihren Anfängen an maßgeblich. Bis heute verweist die AWO in ihrem Grundsatzprogramm auf den demokratischen Sozialismus, gleichwohl hat sie sich auch für Menschen geöffnet, die politisch weniger eindeutig Position beziehen. In den damit verbundenen Debatten und Kontroversen, die auf den Bundeskonferenzen und Fachausschüssen der Arbeiterwohlfahrt, aber auch in ihren Publikationen ausgetragen wurden, spiegelt sich nicht nur der Wandel des deutschen Wohlfahrtsstaats wider, sondern auch das Verhältnis von Arbeiterbewegung und Staat.

Als drittes zentrales Problemfeld behandelt der Band die sich verändernden Aufgaben- und Konfliktfelder sozialer Arbeit in der Arbeiterwohlfahrt. Standen am Anfang des Engagements Kinderschutzkommissionen und Suppenküchen für Arme und Notleidende, weitete sich schon in den 1920er Jahren das Tätigkeitsfeld mit beispielsweise der Fürsorge für erwerbslose Mädchen, der Hauspflege und Schwangerenfürsorge schrittweise aus. Nach 1945 kamen dann verstärkt Kindergärten und Seniorenheime, aber auch Hauspflegedienste und Beratungsstellen hinzu. Seit dem Ende der 1950er Jahre rückte – jenseits der deutschen Landesgrenzen – die Hilfe für die Entwicklungsländer verstärkt in den Fokus der Arbeiterwohlfahrt,

der bei Katastrophen wie Hungersnöten oder Erdbeben besondere Bedeutung zukam. In den 1960er Jahren begannen die Unterstützungsaktivitäten für ausländische Arbeitnehmer und Migranten in der Bundesrepublik, aber auch für Menschen mit Behinderung. Mit psychiatrischen Kliniken und Drogenhilfeeinrichtungen, aber auch mit der Schulsozialarbeit und der Schwangerschaftsberatung wandte sich die Arbeiterwohlfahrt in den 1970er Jahren abermals neuen Tätigkeitsfeldern zu. In den 1980er und 1990er Jahren avancierten dann der Pflegebereich und die erweiterte Kindertagesbetreuung zu einem wichtigen Aktivitätsfeld.

Wie stark die Arbeiterwohlfahrt durch ihre Führungspersönlichkeiten und durch das Engagement ihrer Mitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getragen wird, zeigt das vierte Themenfeld, das sich den Persönlichkeiten und Menschen in der AWO widmet. Neben Pionieren und Führungspersönlichkeiten der Reichs- und Bundesebene wie Marie Juchacz, Hedwig Wachenheim, Lotte Lemke, Robert Görlinger, Heinrich Albertz, Kurt Partzsch oder Hermann Buschfort finden auch stärker im regionalen Raum wirksame Charaktere der Arbeiterwohlfahrt wie Elisabeth Frerichs oder Marta Schanzenbach Beachtung.

Schließlich fragt der vorliegende Band in einem fünften systematischen Themenbereich auch nach den Wirkungen und den Erinnerungsorten der Arbeiterwohlfahrt. Neben einzelnen Einrichtungen, Arbeitsbereichen, Medien und Persönlichkeiten finden dabei auch Bilder, Publikationen und Plakate aus der Geschichte der Arbeiterwohlfahrt Berücksichtigung.



Lotte Lemke und Kurt Partzsch führten die Arbeiterwohlfahrt als Vorsitzende auf Wachstumskurs.

Forschungsstand und Quellenlage

Um sich der Geschichte der Arbeiterwohlfahrt zu nähern, sind die umfangreichen Forschungen zur Arbeiterbewegung, zum Sozialstaat und zur allgemeinen Sozial- und Wohlfahrtsgeschichte ein unverzichtbarer Ausgangspunkt. Editionen wie die »Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867 bis 1914«, Überblicksdarstellungen wie die vierbändige »Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland« von Florian Tennstedt und Christoph Sachße sowie vor allem die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Bundesarchiv herausgegebene Reihe zur »Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945«, die elf voluminöse Bände mit Texten von Sozialhistorikern und Sozialwissenschaftlern nebst digitalen Quellensammlungen umfasst, zeigen die beträchtliche Vielfalt der sozialpolitischen Themenfelder und Fragestellungen. Darüber hinaus gibt es insbesondere an Fachhochschulen eine stark ausdifferenzierte sozialwissenschaftliche und historische Forschung, die sich intensiv mit einzelnen Tätigkeitsfeldern befasst.

Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt als reichs- beziehungsweise bundesweite Organisation ist erst in Ansätzen erforscht, es fehlen sowohl Gesamtdarstellungen als auch detaillierte Untersuchungen zu einzelnen Perioden und Arbeitsfeldern. Eine Ausnahme markiert die wegweisende Studie von Christiane Eifert, die 1993 eine erste umfassende wissenschaftliche Untersuchung mit Fokus auf die Rolle der Frauen vorgelegt hat. Mit Blick auf einzelne Städte und Regionen liegen hingegen bereits zahlreiche Studien, Festschriften, Chroniken, Biografien und Aufsätzen vor, die eine gute Orientierung für weitere Forschungen ermöglichen. Viele von ihnen entstanden als Auftragsarbeiten für regionale Gliederungen und aus dem Umfeld der Arbeiterwohlfahrt selbst. Auf Fachliteratur und Quellennachweise wird dabei zumeist verzichtet. Auf die entsprechenden Arbeiten wird an einzelnen Abschnitten dieses Buches verwiesen.

Publikationen, offizielle Dokumente und weitere archivalische Quellen zur Arbeiterwohlfahrt sind in zahlreichen Bibliotheken, Archiven und Geschäftsstellen zu finden. Die verbandseigenen

Zeitschriften, Jahrbücher und Geschäftsberichte sind lediglich in einigen Bibliotheken erhalten, jedoch nur selten vollständig. Die *Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung* in Bonn ist hier eine wichtige Anlaufstelle, da sie neben dem gedruckten Bestand, der größtenteils aus der ehemaligen Bibliothek des AWO Bundesverbands übernommen wurde, auch über zahlreiche digitalisierte Angebote verfügt, darunter unter anderem die Zeitschrift *Arbeiterwohlfahrt* und viele verbandseigene Dokumente, seltene Broschüren und sozialpolitische Stellungnahmen.

Für ungedruckte Materialien ist die *Friedrich-Ebert-Stiftung* ebenfalls eine zentrale Adresse. Das *Archiv der sozialen Demokratie* (AdsD) in Bonn betreut die Akten sowie ein umfangreiches Bildarchiv des AWO Bundesverbands. Ein detailliertes Findbuch erleichtert die Suche, zudem wurde eine ganze Reihe von Dokumenten, unter anderem Briefe von Marie Juchacz und Lotte Lemke, Vorstandsprotokolle, Presseerklärungen und Fotos, bereits digitalisiert. In vielen regionalen Geschäftsstellen lagern zahlreiche weitere Akten. Die fachliche Lagerung und der Nutzerzugang sind allerdings oft nicht ideal.

Dafür findet man in staatlichen Archiven, zum Beispiel im *Bundesarchiv* und in vielen Landesarchiven, die mittlerweile gute Online-Suchfunktionen bieten, ebenfalls aus allen Zeitphasen



Die Protokolle von Vorstandssitzungen und Bundeskonferenzen und weitere Dokumente sind im Archiv der sozialen Demokratie zugänglich.

Dokumente, oft indirekt durch Ministerien oder Dachorganisationen überliefert. Auch in den Archiven anderer Wohlfahrtsorganisationen, etwa im *Archiv des Deutschen Caritasverbandes* oder im *Archiv des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung*, hat die Arbeiterwohlfahrt Spuren hinterlassen. Ein besonderer Bestand zum Verbot der Arbeiterwohlfahrt 1933 befindet sich im *Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz*. Zur Geschichte der AWO vor Ort lassen sich sowohl in den Stadtarchiven als auch in den archivierten Lokalzeitungen eine Vielzahl von Fundstellen finden. Insgesamt gibt es also vielerorts reichhaltiges, größtenteils noch nicht ausgewertetes Material für weitere Forschungen, das darauf wartet, von der Wissenschaft, den jeweiligen Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt und der interessierten Öffentlichkeit entdeckt zu werden.

Aufbau und Zielsetzung

Das vorliegende Buch beabsichtigt, die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt als Ganzes darzustellen, ohne dabei auch nur ansatzweise einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die Texte der chronologisch aufeinander folgenden acht Hauptkapitel sind in thematische Sinnabschnitte unterteilt. Sie werden ergänzt durch Abbildungen, Tabellen, Infografiken und Kästen zu Personen, Medien, Orten und Organisationen, um dem netzwerkartigen Charakter der Organisation Rechnung zu tragen und die Orientierung zu erleichtern.

In der Geschichte der Arbeiterwohlfahrt spiegeln sich die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen der deutschen Geschichte. Das Kaiserreich, der Erste Weltkrieg, die Revolution von 1918/19, die erste Republik, die Diktatur, die Besatzungsherrschaft sowie die zweite so unterschiedliche Demokratie mit ihrem nicht zuletzt erheblichen gesellschaftlichen Wandel sorgten im 20. Jahrhundert für eine dichte Abfolge von Umbrüchen und Veränderungsprozessen. Dieser Wandel hinterließ deutliche Spuren in den Strukturen und Aktivitäten der Arbeiterwohlfahrt. Zugleich hat die Arbeiterwohlfahrt aber auch selbst Einfluss auf die

Gestaltung deutscher Wohlfahrtsgeschichte genommen. Mit dem anhaltenden Engagement für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit steht die Arbeiterwohlfahrt für progressive soziale Werte, die immer wieder neu erkämpft werden mussten, die aber auch von Rückschlägen und Niederlagen begleitet waren.

Wenn heute, im 21. Jahrhundert, auf die wohlfahrtsstaatliche Entwicklung Deutschlands zurückgeschaut wird, dann ist die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt im Spannungsfeld von Mitgliederorganisation, sozialpolitischer Interessenvertretung und professionellem Dienstleistungsunternehmen ein wichtiger Eckpfeiler. Der vorliegende Band beleuchtet diese vielfältigen Erscheinungsformen und Wandlungen des Verbands und ordnet sie in allgemeine politische und sozialgeschichtliche Entwicklungslinien ein.



Marie Juchacz und ihre Schwester Elisabeth (Kirschmann-)Röhl gehörten zu den Wegbereiterinnen der Wohlfahrtsarbeit innerhalb der SPD.